

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 12 g  
für auswärts 15 g  
bei Anzeigenverteilung  
durch Geschäfts-Bez.  
Kellama-Zeile 30 g.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

Nr 116.

Neuenbürg, Freitag den 19. Mai 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WZ.) Den 18. Mai, nachm. 3.30 Uhr.  
Großes Hauptquartier, 18. Mai. Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Lens wurden die Handgranatenkämpfe fortgesetzt.

Drei weitere französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 304 wurden heute früh abgelehnt. Beim Rückzug über Esnes erlitt der Feind in dem übersichtlichen Gelände schwere Verluste. Es handelt sich diesmal um Verjagung einer frischen, afrikanischen Division, die aus weissen und farbigen Franzosen gemischt ist.

Ein von schwachen feindlichen Kräften unternommener Vorstoß südwestlich des Reichsaderkopfes scheiterte vollkommen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Kraschin wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

### Oberste Heeresleitung.

### Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 18. Mai. (WZ.) Amtlich wird verlautbart vom 18. Mai mittags: Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstenländischen und Adriatischen Front war die Artillerietätigkeit zum Teil durch großen Nebel behindert. Südöstlich von Monteleone wurde ein Versuch der Italiener, ihre anläufig verlorene Stellung bei Bagni wiederzugewinnen, abgewiesen. Am Col di Lana scheiterten wiederholte feindliche Angriffe. In Süd-Tirol haben unsere Truppen im Abschnitt zwischen Aitach und Lam-Tal (Astico- und Leno-Tal) den Grenzgraben des Maggio in Besitz, bemächtigten sich nach Ueberjähreitung des Lain-Tales südöstlich Pflager (Piazza) der Costa Bella und schlugen südlich von Moschero auf der Jugna Torta mehrere feindliche Gegenangriffe ab. Der gestrige Tag brachte 18 Gefangene und 18 Maschinengewehre ein. Die Berichte des italienischen Generalstabs vom 16. und 17. d. M. behaupten, unsere Verluste in diesen Kämpfen seien „schrecklich und ungeheuer“ gewesen. Diese Angaben, die den Eindruck des Rückzugs abzuwachen sollen, sind freierfunden. Die Verluste des Gegners kann man nur abschätzen, wenn man das Schlachtfeld behauptet. Die Italiener sind nicht in dieser Lage! Dagegen können wir — bei voller Wertung des Blutopfers jedes einzelnen unserer Braven — erklären, daß unsere Verluste, dank der Geschicklichkeit unserer Infanterie, des mächtigen Schutzes unserer Artilleriewirkung und der Kriegserfahrung unserer Führung außerordentlich gering sind.

### Kundschau.

dpk, Berlin, den 17. Mai. Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen Mitteilungen der Obersten Heeresleitung geschrieben: Unsere kühnen Fliegeroffiziere Bölle, Jummelmann, Freiherr von Althaus, Budek und wie sie alle heißen mögen, bilden eine stolze Luftgarde, denen unsere Gegner niemanden entgegenzusetzen haben, der auch nur annähernd das zu leisten imstande ist, was unsere unerschrockenen todesmutigen Flieger Tag aus Tag ein vollbringen. — Sowohl in der Beobachtung, im Photographieren der feindlichen Stellungen, im Geschwaderflug, zum Bombardement wichtiger, feindlicher Punkte, im Aufsuchen der gegnerischen Kampflager leisten die Offiziere und Mannschaften unserer

Fliegertuppe geradezu Hervorragendes. — Die hohe Ziffer der feindlichen Flugzeuge, die verloren geht, beweist die große Ueberlegenheit unserer Hauptflieger, die auch von englischer und französischer Seite ohne weiteres anerkannt werden. Namentlich die englischen Apparate, auf die zu Beginn des Feldzuges von den Engländern große Hoffnungen gesetzt wurden, die noch durch Churchills Lobpreisungen gesteigert wurden, der von den „Hornissenchwärmen“ sprach, die England in die Luft senden werde, haben völlig versagt. Die Bristolapparate älteren Typs sind jetzt auf Anordnung der englischen Heeresverwaltung völlig aus dem Felde zurückgezogen worden, da sie in der Praxis sich als richtige „Todesstartapparate“ bewiesen haben. — Auch die österreichisch-ungarische Armee hat schöne Erfolge im Luftkampf zu erzielen gehabt. Eines ihrer Fluggeschwader, das Venedig bombardierte, hatte nach den Angaben der Italiener selbst, ungehindert bis über Venedig gelangen können und war nach erfolgreichem Bombardement der Lagenstadt und des benachbarten Eisenbahnknotenpunktes Mestre unverfehrt zurückgekehrt.

Die Oesterreich-Ungarn haben in Ausnützung ihres Sieges die Reichsgrenze überschritten stehen teilweise schon auf italienischem Boden. Mit der Eroberung des 1857 Meter hohen Monte Maggio, des „Majbergs“, haben sie die Wasserscheide dem Astico-Tal, oder wie es im österr.-ungar. Bericht deutsch heißt, dem italienischen Aitach-Tal zu erreicht. Dieses rasche Vordringender im Hochgebirge ist bewundernswert und besonders auch dadurch bemerkenswert, weil unsere Verbündeten zum ersten Mal eine eigentliche Offensive an der westlichen Front unternommen haben, und das gleich mit so glänzendem Erfolg. Von einer Seite, die es wissen muß, wird versichert, wie gering die Verluste waren. Die glänzende Artillerievorbereitung hat das Ihre getan. 600 Mann eines eben frisch an die Front gebrachten italienischen Regiments fielen gleich im ersten wichtigen Ansturm unseren Verbündeten in die Hände. Die Beute beträgt jetzt an dieser Front an die 7250 Gefangene, 31 Geschütze und 35 Maschinengewehre.

Frankfurt, 18. Mai. (WZ.) Privatmeldung der „Frankfurter Zeitung“ aus dem Großen Hauptquartier vom 17. Mai: In Nordern und im Artois, an der ganzen Front von Lille bis über Arras hinaus ist ein lebhafter Minenkrieg im Gange. Die Engländer bemühen die zunehmende Trockenheit des Bodens, um durch ein systematisch vorgegebenes Stollenystem unsere Stellungen zu untergraben. Natürlich wird von unserer Seite nicht minder fleißig gegenminiert. Es ist ein erbitterter Kampf unter der Erde, wie er Tag und Nacht geführt wird, ohne daß der Gegner bisher seinen Zweck erreicht hätte. Bei den zahlreichen Sprengungen, die gestern auf diesem Frontabschnitt stattfanden, konnten unsere Leute nach heftigem Handgranatenkampf sämtliche Trichter, mit Ausnahme eines einzigen, besetzen. Südwestlich Arras hatten die Engländer gestern auch einen vergeblichen Gasangriff eingeleitet. Es darf hervorgehoben werden, daß alle diese Unternehmungen, die sowohl auf englischer wie auf französischer Seite von Zeit zu Zeit eingeleitet werden, bisher schlaggeschlagen sind. Ein paar gefangene Franzosen, die über den Zweck dieser neuesten Manöver befragt wurden, meinten, die Deutschen sollten dadurch abgeschreckt werden, ihrerseits einen Angriff zu versuchen, sie sollten die Franzosen für starker und angriffslustiger halten, als sie in Wahrheit seien.

Paris, 18. Mai. (WZ.) Französische Bericht vom 17. Mai abends 11 Uhr: In der Gegend von Verdun große Tätigkeit der beiden Artillerien in dem Abschnitt von Adocourt bei Punkt 304 und zwischen Douaumont und Vaux. Aus dem Rest der Front kein wichtiges Ereignis zu melden, außer ziemlich lebhaften Minenkämpfen in den Argonnen.

Lugano, 18. Mai. Reisende aus Venedig erzählen, daß zu der Zeit, als die österreichischen Flugzeuge gestern die Bahnstrecke zwischen Venedig und Treviso bombardierten, der Hofzug der Königin Elena und der Prinzessinnen Jolantha und Rosalida auf der Station Mestre hielt. Die Bomben schlugen in der Nähe von Mestre ein.

Von der schweizerischen Grenze, 18. Mai. In einer Sitzung des Gemeinderats in Rom gedachte am Montag aber der Bürgermeister in einer Rede des Jahrestags des Eingreifens Italiens in den Krieg und führte dabei aus: Die Probe, die Italien anferlegt worden sei, stelle sich unzweifelhaft bedeutend schwieriger, härter und schmerzlicher dar, als viele es sich vorgestellt hätten. Der Krieg habe viele Tränen und noch mehr Blut gekostet u. werde davon noch mehr verlangen, indem er sich über alle Hoffnungen und Voraussicht hinaus in die Länge ziehe. Dies werde aber die Zuversicht und Hartnäckigkeit Italiens nicht erschüttern und das Volk ertrage Schmerz und Entbehrungen mit stoischer Ruhe.

Berlin, 18. Mai. Die „Volkzeitung“ meldet aus Amsterdam vom 17. Mai: Dem „Telegraaf“ wird von der holländisch-belgischen Grenze gemeldet, daß schwerer Kanonendonner auf der Nordsee gehört wurde. Von Cadzand aus wurden gestern spät abends mehrere Kriegsschiffe beobachtet.

Berlin, 16. Mai. (WZ.) Auf Veranlassung der englischen Gummi-Industrie haben die folgenden ausländischen Gummifabriken: Michelin, Goulois, Dunlop, Sirdar, beschlossen, ihre Gummireifen in neutralen Auslande nur an solche Automobilhändler und Fahrradhandwerker zu verkaufen, welche sich schriftlich gegen eine hohe Konventionalstrafe verpflichten, diese Reifen nicht auf Wagen deutscher Herkunft zu montieren, oder überhaupt nicht auf Wagen, welche aus Deutschland exportiert werden. Die ausländische Gummikonkurrenz fährt mit Rücksichtsloser Schärfe diese Maßnahmen durch und schadet natürlich dadurch der deutschen Automobilindustrie, deren Fabrikate gerade in Holland, Dänemark und skandinavischen Ländern überaus beliebt sind. Hierdurch werden also die neutralen Verbraucher von Kraftwagen erheblich in ihrer Bewegungsfreiheit beschränkt. Von berufener Seite wird in längeren Artikeln in der Tagespresse hervorgehoben, daß die deutschen Automobilfabriken nach dem Kriege, welche vor demselben Großabnehmer auch der ausländischen Gummikonkurrenz waren, sich dieses Verhaltens im Kriege erinnern werden.

Die Petersburger Tel.-Ag. meldet: In den Sapanal-Bergen zwischen Sibirien und der Mongolei sind reiche Lager von Gold, Silber und Kupfer entdeckt worden. Man hat dort Kupferstücke von etwa 4 kg und Silberstücke von etwa 30 g gefunden. Einige Adern enthalten gleichzeitig Gold, Silber und Kupfer. Eine Gruppe von amerikanischen Kapitalisten interessiert sich lebhaft für diese Lager.

### Württemberg.

Stuttgart, 18. Mai. Durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern werden folgende Höchstpreise für Wild mit sofortiger Wirkung festgesetzt: Der Preis für das Pfund Rehwild mit Decke darf beim ersten Verkauf für beste Ware 1 Mk. nicht übersteigen. Der Preis gilt für den Verkauf ab Straße oder ab Wohnung des Jägers. Uebernimmt der Verkäufer die Verladung an den Käufer, so darf er hierfür die tatsächlich erwachsenen Unkosten, im höchsten Fall aber 5% des Preises in Anrechnung bringen. Der Preis gilt auch für den Verkauf an den Verbraucher, soweit er Mengen von mehr als 20 Pfund zum Gegenstand hat. Beim Verkauf im Kleinhandel (unter 20 Pfund) dürfen für beste Ware folgende Sätze nicht überschritten werden: bei Rehwild für Fiemer und Schlegel 2 Mk.,

Fortamt Weiskern.  
Holz-Verhandlung  
amstag den 27. Mai  
vorm. 9 Uhr  
erhöhte in Wildsch  
tswald-Helfstein, Eisen  
Sandsteine, Schotter  
Bord. Mittl. u. Fein  
erg. Gint. Kleinfest  
aldbütte:  
56 buch. u. 328 Kohn  
abruch, 102 Meispel  
schiffe unentgeltlich im  
ortdirektion, Geschäfts-  
Dolz-Verkauf Stuttgart.

Neuenbürg.  
ischgewässerte  
todfische  
schön weiß  
empfehlen  
Karl Mahler.

Neuenbürg.  
m Sohlen,  
Flecken  
Reparieren  
wird wieder  
angenommen.  
r. Maier  
Schuhmacher.

Ottenhanen.  
Wirtschaft  
Hochmühle  
ute ab bis auf Weissen  
geschlossenen  
Chr. Schmidt.

Arnbach.  
guten, aufgerichteten  
Spannerwagen  
erkaufen  
Emil Budter.

Militärrenten-  
ittungsbuch  
ren gegangen. In  
n Kinder oder Besorger  
solches innerhalb acht  
sszubändigen.  
nalb, 17. Mai 1916.  
Jakob Lohrer.

ben eingetroffen:  
riegskartenatlas  
neuesten Karten  
und  
karte von Verdun  
Umgegend.  
blung G. Meck.

für Bug 1.20 M., für Kochfleisch (Ragut) 60 Pfg. das Pfund. Aufbruch darf als Kochfleisch nicht verkauft werden. Bei Rot- und Damwild für Ziemer und Schlegel 1.25 M., für Bug 80 Pfg., für Kochfleisch (Ragut) 50 Pfg. das Pfund. Die Gemeinden und Kommunalverbände sind berechtigt, die Kleinhandelshöchstpreise niedriger festzusetzen.

Stuttgart, 16. Mai. Die Vereinigung der württ. Zuckerwarenfabrikanten hat sich in ihrer Generalversammlung, die dieser Tage in Stuttgart stattfand, hauptsächlich mit den großen Schwierigkeiten befaßt, in welche die Zuckerwarenindustrie dadurch veretzt wurde, daß ihr durch Bundesratsverordnung vom 1. Jan. ds. Js. an nur noch gestattet ist, 50% der bisherigen Zuckermenge zu verarbeiten. Es kam der Wunsch zum Ausdruck, daß diese bedeutende Beschränkung, die das Gewerbe im Interesse des Vaterlandes bisher willig auf sich genommen habe, keine weitere Verschärfung erfahre, weil sonst die Zuckerindustrie, sowie die Interessen der zahlreichen Arbeitnehmer aufs schwerste gefährdet würde.

An Stelle des Pfarrers Sauter ist die ev. Pfarrei in Baiersbrunn, Dekanats Freudenstadt, dem Pfarrer Paulus, in Gröntal übertragen worden.

Der heutige Honigpreis. Im Hinblick auf den Aufschlag der Imkerbedürfnisse (Wohnungen, Kunstwaben und Hissgeräte) um etwa 20 Prozent lassen die württ. Bienen-Züchtervereine heuer einen Honigaufschlag eintreten, der sich aber in solch bescheidenen Grenzen bewegt, daß der Genuß dieses gesunden Nahrungsmittels keine Einschränkung erfahren dürfte. Verschiedene Bezirksvereine, wie Göppingen und Tübingen, haben einen Preis von 1 M. 40 Pfg. vorgegeben; der Bezirksbienenzüchterverein Heidenheim beschloß, den vorjährigen Preis von 1 M. 20 Pfg. auf nur 1 M. 30 Pfg. für das Pfund Blütenhonig ohne Gefäß zu erhöhen.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Zum Leutnant der Landw.-Infanterie 2. Aufgebots wurde befördert der Vizefeldwebel (Offizier-Kellvertreter) Friedrich Rath von Wildbad im Landsturm-Infanterie-Bataillon Diberach.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 388.

Landw.-Inf.-Reg. Nr. 122, 11. Komp. Wilhelm Keller, Gaistal, l. verm.

Berichtigungen zu Verlustliste Nr. 35 und 211: Inf.-Reg. Nr. 125, Stuttgart, 11. Komp.

Hermann Barth, Calmbach, verwundet.

Landw.-Inf.-Reg. Nr. 120, 1. Komp.

Gottlieb Jaas (nicht Jaas), Pfingweiler, infolge Verwundung gestorben.

Gräfenhausen. Der polizeilich längst bekannte, ca. 50 Jahre alte Rudhaverle aus Wildbad trieb sich nach seiner erst kürzlich erfolgten Entlassung aus dem Haller Landesgefängnis in

hiesiger Gegend herum. Er fand im Gasthaus zum Ochsen über Nacht Unterkunft und beraubte zum schuldigen Dank den Kleiderschrank seines Inhalts. Der faubere Gast kam jedoch nach seiner schleunigen Entfernung nicht weit, da er bald durch den Landjäger festgenommen und dem Amtsgericht eingeliefert wurde.

#### Das Gedenkblatt für die Kriegsgefallenen.

ep.- Ein Wort der Dichtung zur Königsgrabe für die Angehörigen unserer Kriegsgefallenen wird manchem willkommen sein. Vielleicht schneidet es da und dort eines aus, um es der Rückseite des Bildes anzuhängen, das, zu sinnender Betrachtung von der Wand genommen, noch manchemal seine stille Sprache reden wird zum lebenden und nachwachsenden Geschlecht.

Still liegt ein Krieger hingestreckt auf blühender Wiese tot. Auf dem erbläuteten Antlitz steht: ich trug die heil'ge Not. Sein Auge Kampfesbilder sah und schredliches Gesicht; die Sonne die jetzt aufsteht, strahlt dem Erlöschenden nicht.

Feldgrauen Kleids zwei bei ihm stehen tiefernt. „Mein Kamerad, ein Herzschlag noch, ein Stoßgebet für dich, dann auf zur Tat!“ Der Führer frühgerüst und schlant erweist sein schmerzliches Glück: Helden zu führen in Kampf und Sieg, zum Frieden nicht zurück.

Nun tritt die ganze Heimat her zum Schläfer, wie er ruht: der Vater alt, die Schwester frisch, das Mädchen, das ihm gut. Der Alte summt den Rässeln nach, löst ihrer keines doch, die Liebste hat sich abgewandt — zu hart, zu frisch ist's noch.

Sie gaben ihn dem Vaterland, er schützte Hof und Haus; sie stellten ihn in Gottes Hand, nun ruht er bei ihm aus. Es stößt kein Haß, kein Racheeschwur die Stätte, wo er ruht, und über dem geweihten Schmerz der Himmel auf sich tut:

dort oben in den lichten Höhen, wo ewig Freud und ewig Fried, ein Kind aus jenen Gotteswelten, ein Engel vor dem Vater kniet: „Dort, den in dir Gebornen leuchtet die Sonn des ew'gen Vaterlands — o breit nach blutiger Morgenröte bald über alle deinen Glanz!“ G. Lang.

gegebenes Versprechen, auch wenn es ihn nachher gereuen möchte, war etwas, über das er nicht hinweg konnte. Er hatte Hertha zugesagt, daß er ihren Brief abwarten wolle, und es wäre ihm wie eine Gräueltat, in ihren Augen erdrossen, wenn er nun seinem Worte untreu geworden wäre.

In vorgezügelter Vormittagsstunde wurde er durch den Besuch des Professors Grünwald überrascht, der ihm freilich an jedem andern Tage willkommen gewesen wäre, als gerade heute. Er glaubte, daß der Professor gekommen sei, um sich das Bild anzusehen, das er hier in seinem Atelier ohne die Korrektur des verehrten Lehrers gemacht hatte. Aber schon die ersten Worte des alten Herrn belehrten ihn, daß der Zweck des Besuches ein anderer sei.

„Haben Sie es schon gehört?“ rief der Professor, nach seiner Gewohnheit mit langen Schritten in dem Atelier auf und niedergehend. „Das hat man nun von seiner Gutmütigkeit gegen das hergelaufene Volk mit den unaussprechlichen Namen. Jetzt muß ich es auf meine alten Tage erleben, daß mich die Polizei ins Gebet nimmt, und daß meine Raskante am Ende gar in den Geruch kommt, eine Brutstätte politischer Umtriebe zu sein!“

„Aber was gibt's denn, verehrter Meister?“ fragte Leuthold verständnislos. „Es ist doch ganz unmöglich, daß irgend jemand einen so absurden Verdacht gegen Sie hegen könnte!“

„O sagen Sie das nicht!“ widersprach der Vater. „Und ich könnte es den Herren von der Obrigkeit nicht einmal abelnennen. Denn in dieser Zeit, wo einer gewissen Jugend schon nichts mehr heilig ist, muß es wohl schließlich dahin kommen, daß auch die künstlerische Freiheit nicht mehr respektiert werden kann. Es ist ja eine Schmach, wozu sie von manchen Leuten mißbraucht wird.“

„Möchten Sie mir nicht sagen, um was es sich eigentlich handelt?“

#### Dermisches.

Holzhandel und Heereslieferungen. Die zuständigen Stellen haben sich jetzt bereit erklärt, daß den neugegründeten süddeutschen Holzlieferer-Vereinigungen für das Heer außer den Sägewerken auch die bereits am 1. August 1914 bestandenen Holzhandelsfirmen beitreten können.

Brand. Am Samstag Abend brach im Proviantamt in Augsburg ein Brand aus, der einige Magazinshuppen mit Futtervorräten und mehrere Eisenbahnwaggons vernichtete. Die übrigen Magazine konnten gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache sind die Erhebungen noch nicht abgeschlossen.

Derber Verlust. Die Spielbank in Monte Carlo schließt zum ersten Mal seit ihrem Bestehen mit einem Verlust ab. Der Verlust beträgt sechs-einhalb Millionen Franken für das Jahr 1915. Der Krieg hat doch auch sein Gutes!

ep. Velden ohne Waffen. Es fehlt in der Geschichte dieses Krieges gewiß nicht an leuchtenden Beispielen von Heldennut und Todesverachtung unserer tapferen Truppen. Aber fast größer noch will uns dünken, wie da und dort, ohne daß viele darum wüßten, der Geist schlichter, selbstverleugnender Heldentums sich offenbart. — In einem unserer Feldlazarette, so berichtet die Kriegszeitung für das 15. Armeekorps, wird ein Schwerverwundeter eingeliefert. Seine Pulstätigkeit ist so schwach, daß Gefahr für sein Leben besteht. Ihm kann — nach menschlichem Ermessen — nur noch das Verfahren der Blutübertragung Rettung bringen. Hierzu bedarf es eines gefunden, kräftigen Menschen, der sich für eine Blutabverbindung mit dem Verwundeten hergeben will. — Der Arzt blickt sich eben fragend in seinem Kreise um, als auch schon der Sanitätsunteroffizier A. vom Feldlazarett 7 sich für das Rettungsverfahren bereitwillig zur Verfügung stellt. Er weiß, um was es sich handelt, was auf dem Spiele steht — gleichwohl, er ist entschlossen, sein Blut für den Kameraden zu opfern und tapfer trägt er die Aderverbindung, die dem auch gelingt. — Ob das bei unsern Begegnern nicht auch vorkommt? Wir wissen nicht. Soviel aber ist uns bekannt, daß noch vor kurzer Zeit die „Times“ eine Anzeige enthielt, durch welche ein durch Abstrich verletzter englischer Fliegeroffizier zur Heilung seiner Wunde 12 Quadrat Zoll Menschenhaut suchte. Der Oxyerum mußte dort auf dem Infanteratenwege ermittelt werden. — Ein anderer Fall. Am Fuße der vielgenannten Cotes fährt auf der Straße von A. ein Sanitätswagen, der Verwundete nach dem Lazarett bringen soll. Die Gemisheit, dort treue Pflege und baldige Genesung zu finden, mag ihnen die Schmerzen lindern. Aber das spärende Auge des Feindes hat den Transport entdeckt und schon im nächsten Augenblicke bleibt der Wagen mitten auf der Straße plötzlich stehen — die Zugpferde sind durch Granat-

schleier zerfleischt in Boden. — De beobachtet worden Granatentener Zugpferden den Dornen hat le beim Einspannen unter den Händen erschleicht. — Aber d rührung von A. her Geisann herbei. G harten Granatfeuer and den schwer be fassen glänzt. es nicht zwei Ereigni taten würdig zur

Der Turan... schaft hat zur Be... Amerikanen des Hee der Abzeichen nach beschloßen: Alle rades, aus Metall in den deutschen He sch auf weißem Gr Der 5 Millimeter schwanzer Farbe. im Durchmesser um schlag befestigt. W der Jugaste tragen kreuz rot auf weiß Plättchen von etwa lang und im ganz Epigen des Krages Das Plättchen zeigt Breite von 3 Mill Porturmer fällt die mit eine weiß-rote legetragens am un in einer 12 Zentim Reichsfaschen, oben Schmutz eingestaht. schen Turnerjacken verschafft, daß die Abzeichen von der werden; sie hofft Abweichungen von und den festgesch werden.

#### Setzte Nach

London, 19. ffranzösische Dampf Rotterdam, wird, ist der Dam gang gefahren berich ber-Boje auf ein Perionen, die um

#### Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Joltinger.

131 (Kochdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Daß es nun auf dem gefrigen Auszuge zu einer Erklärung gekommen, war wesentlich nur ein Zufall gewesen; aber die Ausproach, die den wenigen Augenblicken höchsten Glückes gefolgt war, hatte den ersten schweren und hegebanden Konflikt in Reich Leutholds Leben getragen.

Solange er die Gestalt des geliebten Mädchens leidhaftig vor sich sah, solange er den Klang ihrer süßen Stimme hörte, drängte der Haub der Persönlichkeit und die Gewisheit ihres Besizes die schwarzen Gedanken zurück, die ihr Betenamtis notwendig in ihm hatte wachrufen müssen. Aber nachdem er dann im Beisein der anderen gezwungen gewesen war, einen kurzen und förmlichen Abschied von ihr zu nehmen, ergrieffen diese Gedanken um so unwiderstehlicher von ihm Besitz.

„Die Verlobte eines andern!“, das klang ihm unablässig im Ohre wider. Und wenn er auch mit aller Kraft seiner Liebe dafür kämpfte, ihr Bild in seiner Vorstellung rein und fleckenlos zu erhalten, wenn er sich auch immer und immer wiederholte, daß ihr Brief ihm eine Aufklärung bringen müsse, die alles ins rechte Geleite führte — es blieb doch etwas Peinigendes und Aufreizendes zurück, das während der Nacht den Schlaf von seinen Lidern scheuchte, und das ihm die langsam hinschiechenden Stunden des neuen Tages zu einer fortgekehrten Folter machte.

Er dachte daran, den Brief, der ja frühestens am Mittag eintreffen konnte, nicht erst abzuwarten, sondern zu ihr zu eilen und ihr zu sagen, daß ihm alles Vergangene gleichgültig sei, wenn nur die Zukunft ihm gehören solle. Aber er hatte nicht umsonst Hosenatzenblut in der Adern. Ein

#### Im Original-K

141 (Kochdruck

Ein ger sich angeblich hier aufhalte, den verbrecherlich schänder-Cligue Atentätern de Name wieder-nannt. Eine fortigen Vergramm noch n mit der Möglic von höherer S und man hab leßende Erheb

Ich solle von diesem Mi politischen Um einem Berlehs and so weiter

Na, ich m aus anderen r Lame. Darun hay und bünd mändigen Kin um ihre künf Feiastleben zu wärpen in m und Berichwö jettelt. Wenn Herrn George für das Allerr sich ihre Infor als bei mir.“

(Fortsetzung folgt.)



erungen. Die bereit erklärt, den Goldlieferanten Sägewerken 14 bestanden

ch im Pravianter einige Ma mehrere Eisenigen Magazine stehungsursache geschlossen.

ant in Monte ihrem Bestehen beträgt sechs Jahr 1915.

er fehlt in der an leuchtenden überachtung un größer noch will e daß viele da- abstruergnenden einem unteere zzeitung für das rundeter eingeschwach, daß Gew kann — nach das Verfahren gen. Hierzu be- Reichen, der sich em Verwundeten eben tragend in er Sanitätsunter- für das Rettungs- gung stellt. Er s auf dem Spiele jen, sein Blut für fer trägt er die lingt. — Ob das vorkommt? Wä uns bekannt, daß eine Anzeige ent- arz verletzter eng seiner Wunde 12 Der Opfermut ermittelt werde, der vielgenannten A. ein Sanitäts- Lazarett bringen flege und baldige ie Schmerzen lin- des Feindes hat m nächsten Augen- f der Straße plöz- d durch Granat-

häter verflucht worden und wälzen sich sterbend am Boden. — Der Vorgang war vom Dorfe A. beobachtet worden und unverzüglich trabte im letzten Granatfeuer ein hilfsbereiter Fahrer mit anderen Jaggsperden heran. Sein roches und mutiges Handeln hat leider keinen Erfolg, denn schon beim Einweichen wird ihm das eine Pferd sozulagen unter den Händen erschossen, während das andere unter der Hand des dritten Fahrer mit seinem Schwanz herbei. Er hat mehr Glück, und trotz hartem Granatfeuer gelingt es ihm, anzuspannen und den schwer bedrängten Wagen mit seinen Jägern glücklich außer Gefahr zu bringen. — Sind es nicht zwei Ereignisse, die hervortragenden Helden-taten würdig zur Seite gestellt werden können?

Der Turnauschluß der deutschen Turner- schaft hat zur Verhütung von Verwechslungen mit Amerikanern des Meeres und der Marine die Frage der Abzeichen nachgeprüft und folgendes endgültig beschlossen: Alle Jugendturner tragen ein kreis- förmiges, aus Metall hergestelltes Zeichen (Rosette) in den deutschen Farben. In der Mitte befindet sich auf weißem Grunde das Turnerkreuz (wie B). Der 3 Millimeter breite Rand des Zeichens ist von schwarzer Farbe. Das ganze mißt 3 Zentimeter im Durchmesser und wird am seitlichen Hutaus- schlag befestigt. Auf den Spitzen des Umlegeträgers der Jugakle tragen alle Jugendturner das Turnerkreuz (rot auf weißem Grunde), bestehend aus einem Blättchen von emailliertem Metall, 4 Zentimeter lang und im ganzen zwei Zentimeter breit, den Spitzen des Trägers entsprechend schräg geschnitten. Das Blättchen zeigt einen schwarzen Rand in der Breite von 3 Millimeter. Im Abzeichen für die Vorturner fällt die Achselklappe weg. An ihre Stelle tritt eine weiß-rote Schur als Einfassung des Um- legeträgers am unteren Rande. Die Führer sind an einer 12 Zentimeter breiten Armbinde in den Nationalfarben, oben und unten mit einer weiß-rotten Schur eingefast, kenntlich. Die Leitung der deut- schen Turnerschaft hat sich darüber Gewissenheit verschafft, daß diese vom Turnauschluß beschlossenen Abzeichen von der Militärbehörde nicht beanstandet werden; sie hofft aber auch, daß alle willkürlichen Abweichungen von der einführenden Gleichtracht und den festgesetzten Abzeichen streng vermieden werden.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

London, 19. Mai. (WTN.) Vloyds melden: Der französische Dampfer „Mira“ wurde versenkt.

Rotterdam, 17. Mai. (WTN.) Wie gemeldet wird, ist der Dampfer „Batavier V“, dessen Untergang gestern berichtet wurde, in der Nähe der Sab- bard-Boje auf eine Mine gelaufen. Unter den vier Verlorenen, die ums Leben kamen, war ein ameri-

kanischer Reisender. Auf dem „Batavier V“ befanden sich u. a. 14 Kisten mit 60000 Pfund Sterling in Gold. Der Dampfer hatte 28 Mann Besatzung und 8 Fahrgäste an Bord.

Berlin, 18. Mai. Aus dem Haag meldet die „Vossische Zeitung“: „Daily News“ berichtet aus Paris, daß jetzt nahezu sämtliche Dampfer der fran- zösischen Handelsflotte mit Geschützen bewaffnet worden sind. — Das Blatt fordert die englische Re- gierung auf, unverzüglich ebenfalls die allgemeine Bewaffnung der englischen Handelsdampfer durch- zuführen. Das sei der beste Schutz zur Erhaltung der englischen Handelsflotte im Unterseebootskrieg und außerdem leicht durchzuführen, da die englische Regierung die Sicherheit habe, daß die Vereinigten Staaten den Gedanken an eine Sperrung amerikani- scher Häfen für bewaffnete Handelsdampfer endgültig aufgegeben haben. Von dieser Seite seien Ver- windlungen nicht mehr zu befürchten.

Berlin, 19. Mai. Aus Wien wird dem „Ber- liner Tageblatt“ gemeldet: Nach einem Bericht des Arbener Blattes „Embros“ ist ein Attentat gegen den Reorganisationsführer der Serben in Korfu, den fran- zösischen Admiral Monplaisir, verübt worden, der schwer verletzt wurde. Nach Wiedererlangung der Besinnung hat der Admiral gefordert, sofort an Bord seines Flaggschiffes nach Frankreich zurückgeführt zu werden. Sein Wunsch ist erfüllt worden.

Berlin, 19. Mai. Eine Meldung des „Ber- liner Tageblattes“ aus Zürich besagt: Wie die Blätter des Jura berichten, wurden französische Kon- tingente mit den russischen Truppen an der Vogesen- front vereinigt und ihre Bestände durch indische Ab- teilungen verstärkt.

Lugano, 18. Mai. Der „Avanti“ schreibt laut „N. Z.“: Die Habgier und der Spekulations- geist der Engländer lassen es als unmöglich erscheinen, daß die Italiener durch England mit der für sie so notwendigen Kohle versehen würden.

Köln, 18. Mai. (GAG.) Die „Köln. Volks- st.“ meldet aus der Schweiz: Seit den österrei- chischen Vorstößen dürfen die Tessiner Lokalblätter, da sie die Wiener Tagesmeldungen bringen, nicht mehr die italienische Grenze passieren.

Wien, 18. Mai. (GAG.) Nach Blättermel- dungen ergeben die vorläufigen Zusammenstellungen, daß die bisher gemeldeten Zeichnungen auf die vierte österreichische Kriegsanleihe die vierte Milliarde überritten haben.

New-York, 18. Mai. (WTN.) „Associated Press“ meldet aus Washington: Wilson plant mit Lansing während der nächsten Tage über die Bot- schaft des Papstes zu beraten. Die Botschaft be- trifft die Fortsetzung freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten und deutet indirekt die Möglichkeit an, einen allgemeinen Frieden in Europa zustande zu bringen.

### Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Kollinger.

14) (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

„Ein gewisser Milan Georgewitsch, der sich angeblich zum Zwecke des Malsitudiums hier aufhalte, sei in hohem Maße verdächtig, an den verbrecherischen Umtrieben einer Belgrader Ver- schwörer-Ligue beteiligt zu sein. In den bei den Untersuchern vorgefundenen Briefschaften sei sein Name wiederholt in kompromittierender Weise ge- nannt. Eine gesetzliche Handhabe zu seiner so- fertigen Verhaftung sei durch das Wiener Tele- gramme noch nicht gegeben, aber man rechne doch mit der Möglichkeit, daß noch im Laufe des Tages von höherer Stelle seine Festnahme verfügt werde, und man habe jedenfalls die Pflicht, sofort um- lassende Erhebungen anzustellen.“

Ich solle also gefälligst alles sagen, was ich von diesem Milan Georgewitsch wisse — von seinen politischen Anschauungen, seiner Lebensführung, einem Verleher, der Herkunft seiner Geldmittel — und so weiter — und so weiter.

Na, ich war noch halb verschlafen und auch aus anderen Gründen nicht eben in der besten Laune. Darum erklärte ich dem Beamten ziemlich kurz und bündig, daß meine Walschüler keine un- mündigen Kinder wären, und daß ich mich nur um ihre künstlerische Ausbildung, nicht um ihr Privatleben zu kümmern hätte. Politische Gespräche würden in meinem Schüler-Atelier nicht geführt, und Verschönerungen würden darin nicht ange- stellt. Wenn die Polizei es also nicht vorzöge, Herrn Georgewitsch selbst zu befragen, was ich für das Allerichtigste halten würde, so sollte sie sich ihre Informationen gefälligst anderswo holen als bei mir.“

„Das war sicherlich völlig korrekt gesprochen. Aber ich kann mir den Fortgang der Geschichte nun schon denken. Herr Milan Georgewitsch hat das Eintreffen des Haftbefehls nicht erst abge- wartet, sondern sich schon vorher aus dem Staube gemacht — nicht wahr?“

„Allerdings. Und zwar auf eine Weise, die ihn ein für allemal vor jeder Verfolgung sichert. Er hat sich nämlich umgebracht.“

Erich Reuthold war wohl bestürzt, aber die Entrüstung gewann rasch wieder die Oberhand.

„Ah, das wäre allerdings ein Schuldbekenntnis, wie man es überzeugender nicht hätte erwarten können! Er muß also gewußt haben, was ihm bevorstand.“

„Das ist es ja eben, was mich verdächtig macht. Man nimmt offenbar an, daß ich ihm telephonisch oder sonstwie von dem Besuche des Kriminalbeamten Kenntnis gegeben hätte. Denn, als man um zehn Uhr zum Zweck einer Haus- suchung bei ihm erschien, fand man ihn tot auf dem Sofa seines Chambregarnie-Zimmers, das Fläschchen, das die Blausäure enthalten hatte, neben ihm auf dem Boden. Der mit Papierasche gefüllte Ofen aber bewies, daß er vorher alle seine Briefschaften verbrannt hatte. Ich wurde durch einen Schutzmann in Zivil auf die Polizei- direktion zitiert und eine halbe Stunde lang aus- gefragt wie ein Nebelwäuter. Die Herren waren offenbar in hohem Maße indigniert darüber, daß ihnen der Vogel auf solche Art entwischt war, und ich merkte wohl, daß sie mich gar zu gern zum Sündenbock gemacht hätten. So viel ist jedenfalls sicher, daß von diesem Gelächter keiner mehr seinen Fuß über die Schwelle meines Ateliers setzen darf!“

„Bravo, lieber Reister! Aber wenn ich mir erlauben dürfte, Ihnen einen Rat zu geben, wäre es der, in das Verbot auch die Herren von den Ufern der Wolga einzuschließen. Ihnen mißtraue

Berlin, 19. Mai. Als Kandidat für die Nach- folge Delbrücks wird laut „Vossischer Zeitung“ neu- estens Regierungspräsident Bergelt in Oppeln genannt. Staatssekretär Dr. Helfferich, so heißt es weiter, werde sein Amt behalten, aber an Stelle Delbrücks Stellvertreter des Reichskanzlers werden. Die Lebens- mittelverwaltung sei dem Unterstaatssekretär Michaelis zugebacht.

Den 19. Mai 1916, mittags.

Paris. (Priv.-Tel.) Die gestrige diplomatische Rundschau im „Temps“, die wieder einmal einen verzweifelt plumpen Versuch macht, zwischen Oester- reich-Ungarn und Deutschland Zwietracht zu stiften, enthält laut „Frls. Jg.“ am Schlusse das Eingeständnis, daß die Allierten ihre sog. große Offensive von den Ergebnissen der wirtschaftlichen Absperrung Deutschlands abhängig zu machen gedenken. Der „Temps“ schreibt: Die Entkräftung der Belagerten, ihre moralische und materielle Schwächung werden den Augenblick des Angriffs anzeigen. Das wird die Stunde sein, wo der Traum von einem großen Zentralreich zusammenbrechen und so viele deutsche Trugbilder mit sich reißen wird. — Man muß in einer geduldigen Anstrengung abzuwarten wissen.

New-York. (Priv.-Tel.) Roosevelt unter- lag bei den Primärwahl in Vermont und Pennsyl- vania, wo die Partei des Richters Hughes die Mehr- heit erlangte. Ford erhielt in Pennsylvania eine überraschende Zahl von Stimmen, etwa 50000, die meist von Deutsch-Amerikanern herrühren.

Berlin. (Priv.-Tel.) Eine Verordnung des Bundesrates ermächtigt den Reichskanzler zur Be- schlagnahme und Bewirtschaftung von Gemüse und gibt dem Reichskanzler das Recht, diese Befugnis auf den kommenden Leiter der Lebensmittelversorgung zu übertragen.

### Wutmaßliches Wetter.

Am Samstag und Sonntag.

Für Samstag und Sonntag ist die Fortsetzung des vorwiegend heiteren und trockenen, tagsüber warmen Wetters bei allmählicher Neigung zu Gewitter- bildungen zu erwarten.



ich beinahe noch mehr als den Nachkommen der Ochsen- und Hammeldiebe vom Baltan.“

„Sie können dabei nur an Nakarow denken; denn er ist der einzige Russe unter meinen Schülern. An ihm habe ich eigentlich nichts aus- zusetzen. Er ist ein hochbegabter Mensch und die Bescheidenheit in Person.“

„Er war der vertraute Freund des serbischen Ver- schwörers.“

„Nun ja. Daß sich Rasse zu Rasse gesellt, kann am Ende nicht wundernehmen. Aber ich will mir's durch den Kopf gehen lassen. Der heutige Tag hat mir eine Lehre erteilt, die ich nicht so bald vergessen werde.“

Er machte Miene aufzubrechen, aber nach einem kleinen Zaudern hielt Erich Reuthold ihn mit der Frage zurück:

„Um von etwas zu reden, das mit dem Vorhergegangenen selbstverständlich in keinerlei Zusammenhang steht: Hatten Sie jemals Gelegen- heit, jemand von der Familie des Fräulein von Raven kennen zu lernen, verehrter Reister?“

Ein kleines pfiffliges Augenzwinkern des Pro- fessors gab kund, daß er hinter diesem Interesse sogleich etwas ganz Besonderes witterte; aber er beachtete Unbefangendheit.

„Von ihrer Familie — nein. — Abgesehen davon, daß ich vor Fräulein Herthas Antunft in München zwei oder drei Briefe mit ihrem Vater gewechselt habe. Man hat sich augenscheinlich nur sehr schwer entschlossen, die junge Dame ziehen zu lassen.“

„Das kann ich mir wohl denken. Ich weiß ja aus eigener Erfahrung, mit welchen Vorurteilen selbst die trefflichsten und verständigsten Menschen den künstlerischen Beruf zuweilen ansehen.“

Professor Grünwald strich sich wieder den struppigen Bart.

(Fortsetzung folgt.)



**K. Oberamt Neuenbürg.  
Fleisch-Höchstpreise.**

I. Gemäß § 1 des Höchstpreisgesetzes werden für den Verkauf von Ochsen, Rind-, Ferkel-, Kuh- und Kalbfleisch an den Verbraucher bis auf weiteres die in den einzelnen Bezirkorten am 15. Mai 1916 bezahlten Preise als

**Höchstpreise**

festgesetzt.

II. Ueberschreitungen der Höchstpreise sowohl durch den Verkäufer, als auch durch den Käufer werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M bestraft.

III. Gegenseitige Bekanntmachung ist in den Fleischverkaufsstellen an einer für die Käufer leicht sichtbaren Stelle anzuschlagen. Die Ortspolizeibehörden haben die Einhaltung dieser Anordnung zu überwachen.

Den 18. Mai 1916. Oberamtmann Siegele.

**Neuenbürg.**

Anschließend an den jeden Samstag hier stattfindenden Wochenmarkt wird von jetzt ab bis auf Weiteres der genehmigte

**Schweine-Markt**

wieder abgehalten.

Den 17. Mai 1916. Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.**

Am Sonntag, den 21. Mai 1916  
nachmittags 2 1/2 Uhr

findet im Gasthaus J. Löwen in Birkensfeld eine

**Boll-Versammlung**

statt, zu welcher die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft eingeladen werden.

1. Publikation der Vereins-Rechnung pro 1915.
2. Rechenschaftsbericht pro 1915.
3. Feststellung des Etats pro 1916.
4. Referat über die Durchführung der wirtsch. Kriegsmassnahmen.
5. Wahlen des Vorstandes, Vereins- und Gau-Ausschusses.
6. Vortrag von Gartenbau Insp. Schönberg von Hohenheim über ökonomischen Gartenbau unter besond. Berücksichtigung des Gemüsebaues.

Den 13. Mai 1916

Vorstand des landw. Vereins  
gez. Siegele.

**Militärfreier Mechaniker  
als Werkmeister**

welcher mit dem Zentralverschlusssbau vollständig vertraut ist und 20-30 Leuten vorstehen kann, zum sofortigen Antritt, spätestens 1. Juni gesucht. Stellung ist dauernd. Bewerb. mit Auskunft über bisher. Tätigkeit und Gehaltsansprüche an Max Hänel, Dresden, Stephanienstr. 63.

**Bieh-Verkauf**

Am nächsten Montag den 22. Mai,  
von morgens 8 Uhr ab,

haben wir wieder in unseren Stallungen

im Gasthaus zum „Badischen Hof“ in Calw  
einen sehr großen Transport

**erstklassiges Bieh**



zum Verkauf, bestehend in

sehr großer Auswahl schöner starker junger Milch-  
kühe, trächtiger Kühe (Schaffkühe), starker trächtiger  
Kalbinnen, schöner Stiere, größerer und kleinerer  
Einkellrinder, sowie schönem Jungvieh

wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin u. Salomon Löwengardt  
aus Rexingen.

Neuenbürg, den 18. Mai 1916.

**Dankagung.**

Für die uns von allen Seiten erwiesene herzliche Teilnahme an unserem schweren Leid sagen wir innigen Dank.

Besonders danken wir der verehrl. Feuerwehr, den Herren des Gewerbevereins und den Herren Führern der Jugendwehr für die anerkennenden Worte am Grabe, die schönen Blumengröße, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Martha Essig

mit ihren Kindern Johanna und Gerhard.



Neuenbürg, den 18. Mai 1916.

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten von Neuenbürg und den Ortschaften teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Nefte

**Jakob Schuler**

Inf.-Regt. Nr. 126

im Alter von nahezu 20 Jahren am 4. Mai, durch eine feindliche Granate, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Die Mutter: Rosa Schuler, Raminsegerswitwe.  
Die Geschwister: Stefanie, Berthold und Paula.



Conweiler, den 18. Mai 1916.

**Trauer-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

**Karl**

Musketier im Inf.-Regt. 126

am 21. Februar 1916 den Heldentod für sein Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Familie Christoph Aufferer.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, den 21. Mai nachmittags 3 Uhr in Conweiler statt.



Moosbrunn,  
Gerrenalb, den 17. Mai 1916.

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten diene die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Bruder, Schwager, Nefte und Onkel

**August Pfommer,**

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Silbernen Verdienstmedaille,

im Alter von 23 Jahren während eines Sturmangriffs bei Verdun den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Mit der Bitte um stille Teilnahme:

In tiefer Trauer:  
Die Hinterbliebenen.

Calw.

**Unkraut-Tol**

bestes erprobtes Unkraut-  
:: Vertilgungspulver ::  
empfiehlt

Wilhelm Dingler, Calw

**Die Buchdruckerei**

des  
„Enztäler“

empfiehlt sich zur Herstellung  
aller Druck-Arbeiten

als:

- Fakturen : Rechnungen
- Zirkulare : Briefköpfe
- Visiten-, Gratulations-,
- Verlobungs-, Hochzeits-,
- Trauer- und Geschäftskarten : Trauerbriefe
- Grabreden : Broschüren
- Plakate etc.

unter Zusicherung rascher und  
solider Bedienung bei billigen  
Preisen.

Grosses Lager

in amtlichen Formularen.

Conweiler.

Eine gute

**Sahnenmilchziege**

hat zu verkaufen  
Ludwig Bäuerle II.

**Formulare**

zu  
Neuerungen über Geinze  
zu Ausstellungen von Staats-  
angehörigkeitsausweisen  
(Heimatscheinen)

empfiehlt

die Buchdruckerei d. Enztälers

**WTB.-Telegramme**

I. und II. Band

à 60 S vorrätig in der  
Buchhandlung ds. Blattes.

**Impfschein-Formulare**

rote und grüne  
zu haben in der  
Buchdruckerei des Enztälers.

Bestellungen auf

**Tages-Fleischkarten**

nimmt entgegen die

Buchdruckerei d. Blattes.